

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 74 (1987)
Heft: 5: Literarchitektur = Littérarchitecture = Literarchitecture

Vereinsnachrichten: VSI-Beiträge : Innenarchitektur/Design

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Designers' Saturday 87



1

Was in New York, London, Brüssel, Stockholm und Düsseldorf zum Teil schon seit Jahren Selbstverständlichkeit ist, soll nun auch in der Schweiz institutionalisiert werden. Dieser Informationssamstag ist konzipiert als spezielle Fachveranstaltung für modernes Einrichtungsdesign, die der Kommunikation zwischen Herstellern, Designern, Architekten und Innenarchitekten dient.

Als Initianten treten Firmen auf, die schon in New York und London massgebend an der Lancierung

1 Designers' Saturday am 7. November 1987 / Saturday des designers le 7 novembre 1987

2 Mehr als 250 Fluggesellschaften und sämtliche Flugzeughersteller verwenden für ihre Sitzbezüge die Produkte der Möbelstoffe Langenthal AG / Pour garnir leurs sièges, plus de 250 compagnies aériennes et tous les fabricants d'avions utilisent les tissus d'ameublement de la société Langenthal AG

3 Auch für Stoffe mit handgesteppten Biesen werden bei Creation Baumann die entsprechenden neuen technischen Lösungen für die industrielle Realisierung gefunden / Même pour les tissus à lisérés cousus main, les Créations Baumann trouvent les nouvelles solutions techniques adéquates en vue de la réalisation industrielle

4 Innovatives Design am Beispiel des Polstermöbelprogrammes Penta von Stegemann AG / Design innovateur avec l'exemple du programme de sièges rembourrés Penta de Stegemann AG

5 Abgepasste und mit Leder eingefasste Kokos- und Sisalteppiche von Ruckstuhl AG / Tapis en coco et en sisal ajustés et bordés de cuir de la société Ruckstuhl AG

6 Das neue Bürohaus von Creation Baumann, ein gebautes Firmenschild / Le nouvel immeuble administratif des Créations Baumann, une plaque publicitaire sous forme bâtie

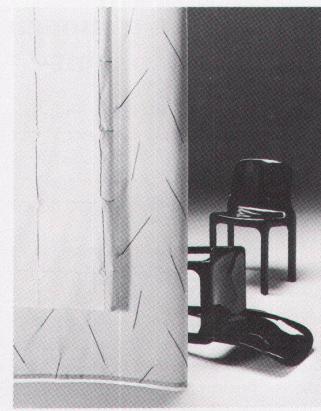
dieser Idee beteiligt waren. Dass solche Firmen ihren Stammsitz im Oberaargau haben, ist bei Insidern kein Geheimnis, hat sich aber auf breiterer Ebene noch nicht herumgesprochen. Am 7. November 1987 – Designinteressierte werden sich dieses Datum merken – wird der erste Designers' Saturday in der Schweiz durchgeführt, weitere werden in jährlichem Turnus folgen. Dass der Anlass in der Region Langenthal stattfindet und somit den Oberaargau zum Mittelpunkt der Designszene Schweiz macht, hat gute Gründe. Denn mit von der Partie sind die Création Baumann, Weberei und Färberei AG, mit Vorhang- und Dekostoffen; die Möbelstoffe Langenthal AG; der Glas- und Glasmöbelhersteller Trösch AG; die Girsberger AG mit Bürositzmöbeln; der Polstermöbelspezialist Stegemann; die Teppichfabrik Melchnau AG – alles Unternehmen, die in Sachen Wohn- und Einrichtungsdesign zur Weltpolitik gehören und immer wieder durch innovative Leistungen die Aufmerksamkeit der Fachwelt und eines anspruchsvollen Publikums auf sich ziehen. Dank der geographischen Konzentration – die Firmen liegen in einem Umkreis von 15 km in und um Langenthal – ist die Anreise von Zürich, Basel, Bern und Luzern innerhalb einer Stunde mit dem Auto wie auch mit dem Zug zu schaffen.

Eine Verkaufsmesse, das ist der Designers' Saturday überhaupt nicht. Die Ziele liegen auf der Ebene der Informationsvermittlung, der Produkteshow, einer Standortbestimmung des Designschaffens. Als Treffpunkt der Kommunikation zwischen Designschaffenden und Designanwendern, als Veranstaltung des gegenseitigen Vermittelns von Impulsen ist die Veranstaltung gedacht. Am Designers' Saturday sollen Fragen geklärt, aber auch Fragen ausgelöst werden. Als kultureller Beitrag verstanden, strebt man mit diesem Ereignis im Vergleich zu einer Messe eine weiterentwickelte Qualität der Begegnung an. Dass dabei vor lauter Fachgesprächen, Vorträgen und Symposien die gesellig-feierliche Note nicht fehlen wird, dafür sorgt ein Fest im Schloss Thunstetten, auf das heute schon hingewiesen sei.

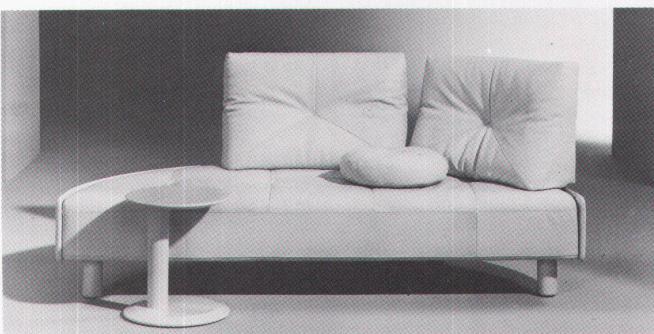
Die Gastgeber sind bekannt und haben Neugier geweckt; ob und wie der Dialog mit kreativen Designern, Innenarchitekten und Architekten zustande kommt, darüber dürfte ein umfassender Bericht im Dezember Rechenschaft ablegen. kc



2



3



4



5



6

Mit Innovationen in die Zukunft

Mit solchen Schlagworten hat schon manche Firma ihre vom Markt erzwungenen Modellpflegemassnahmen angekündigt. Deshalb sind wir im Umgang mit Wertungen dieser Art zurückhaltend.

Das Pflichtenheft zum heute vorgestellten Sitzmöbel für den Bürobereich wurde vor mehr als drei Jahren geschrieben. Fritz Makiol, Chefdesigner bei Girsberger, auf diesem Gebiet sattelfest und zu Hause, hatte alle Anforderungen der Ergonomie, des Marketingkonzeptes, der Technik und der immer stärker einschränkenden behördlichen Vorschriften unter einen Hut zu bekommen. Darüber hinaus lief vielerorts die Entwicklung des Bürostuhles hin zu einer Sitzmaschine, für die bald einmal ein Manipulationslehrgang zur Einführung nötig wurde!

Man war sich einig: weniger Sitzmaschine und mehr Menschlichkeit sollte die kommende Stuhlgeneration ausdrücken. Die übrigen Rah-

menbedingungen waren hart. Zeithorizont und Entwicklungsbudget wurden abgesteckt – das Abenteuer konnte beginnen.

Die Synchronisation

Aufbauend auf dem Wissen, das bei zwei Stuhlgenerationen erarbeitet worden war, und den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen, wurde auf die dreigeteilte Gelenkbewegung des Sessels gesetzt. Der Hauptnutzen der drei Gelenke liegt darin, dass zusätzlich zu den bisherigen Verstellmöglichkeiten eine Veränderung im Lumbalbereich körpersynchron möglich ist. Dadurch wird der Körper auch beim Wechsel von der Arbeits- in die Ruheposition konstant gestützt. Zudem wurde mit dem Trilax-System ein permanent beweglicher Bürostuhl entwickelt, der in jeder Sitzposition arretierbar ist.

High-Tech für Möbel

Stuhlhersteller haben Erfahrung im Umgang mit Holz, beherrschen auch Metallverarbeitung, doch die grosse Welt der neuesten Materialien spielt sich allenfalls in der

Fahrzeug- und Flugzeugindustrie oder bei den Sportartikelherstellern ab. Mit dem anspruchsvollen Pflichtenheft als Grundlage wurden vom Designerteam Details entworfen, denen mit konventioneller Technik nicht mehr beizukommen war. Das ist der Grund, warum Girsberger heute als einer der ersten Hersteller völlig neue Materialien für Kunststoffteile einsetzt. So werden die Kunststoffschalen aus glasmattenverstärktem Thermoplast, einem extrem zähen und doch flexiblen Material, im eigenen Unternehmen gespritzt. Bei niedrigem Gewicht und mit der Stärke von Stahl fühlen sich die Schalen auch bei tiefen Temperaturen warm an.

Ähnlichen Kriterien genügen die zähen und doch elastischen Armlehen aus Grilon BT 40X. Sie müssen sich der Synchronbewegung anpassen und doch für festen Halt sorgen.

Verstellbarkeit

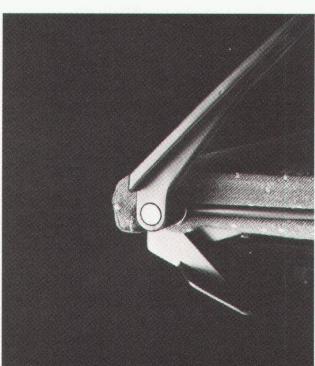
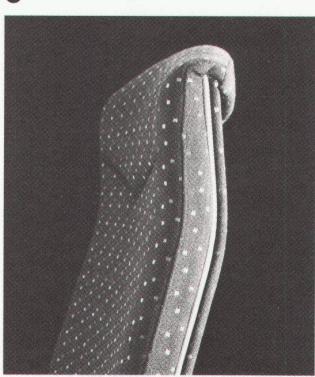
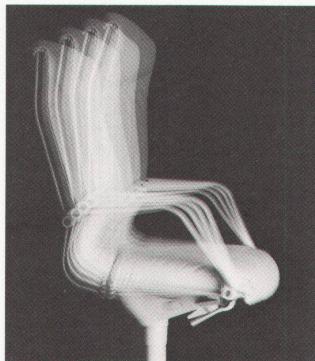
Über die in Bürostühlen eingebauten Gasfedern werden heute keine Worte mehr verloren. Sie gehören zum Selbstverständlichen, wenn es um Höhenverstellbarkeit geht. Es sind eher die vielen Details, z.B. der sehr flach geführte Fünfsternfuss mit den Kunststoffabdeckungen oder die neuartige Polstertechnik für Sitz und Rücken, die dem individuellen Gestaltungswillen Möglichkeiten öffnen.

Service inbegriffen

Die Polsterkissen lassen sich mühelos austauschen, sei es zwecks Reinigung oder zum Ersatz. Auch Rollen und Fussabstützungen können von jedem Benutzer selbst ausgetauscht werden. Diese einfache Austauschbarkeit erlaubt es, die einzelnen Teile nach individuellen Farbwünschen zusammenzustellen.



7
72



7

Bürostuhl «Trilax» mit hoher Rückenlehne, ein neues Sitzmöbelprogramm, das ergonomische Funktionalität mit perfektem Design verbindet / Chaise de bureau «Trilax» à dossier haut, un nouveau programme de sièges reliant le fonctionnel ergonomique à la perfection du design

8

Die Drei-Gelenke-Technologie anschaulich dargestellt. Sie folgt jeder Körperbewegung und ist dennoch beliebig arretierbar / La technologie à trois rotules clairement représentée. Elle accompagne tous les mouvements du corps, mais peut être bloquée en n'importe quelle position

9

Dank einfacher Kantenverschlüsse lassen sich die Polsterkissen vom Benutzer selbst auswechseln / Grâce à de simples fermetures à glissière latérales, les coussins du rembourrage peuvent être échangés par l'utilisateur lui-même

10

Der Knotenpunkt Armlehne/Sitzfläche darunter eine Funktionstaste / Le nœud de raccordement accoudoir/dessus de siège, au dessous une touche de commande

11

Die Sitz- und Rückenschalen aus Kunststoff werden in einem Verbundverfahren mit verschiedenen Materialien und in vielen Farben bezogen / Grâce à un procédé

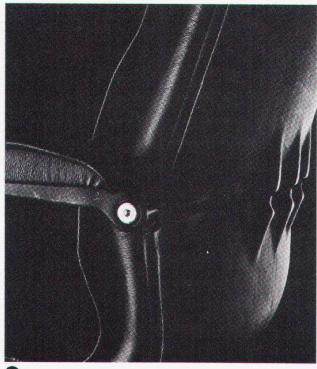
Die Stuhlfamilie

In der Startphase, die mit der öffentlichen Einführung im vergangenen Herbst begonnen hat, werden zwei Modellreihen angeboten. Bei Girsberger weiß man, dass nur eine vollständige Kollektion von kompletten Modellreihen den Erwartungen des Marktes entspricht.

Deshalb ist jede Produktereihe in verschiedenen Ausführungen erhältlich. Mit hohem oder normalem Rücken, mit oder ohne Armlehnen und in weiteren Varianten. Das Trilax-Programm ist in mehr als 60 feinsten Bezugsmaterialien und Far-



11



12

par stratification, les coques en matière plastique formant siège et dossier sont revêtues de matériaux divers en nombreuses couleurs

13 Die eingebaute Federmechanik ergibt auch im Rücken eine optimale, komfortable Sitzhaltung / Le dispositif de ressorts incorporés permet une position assise d'un confort optimum même pour le dos

14 Drei Variationen – ein Design / Trois variantes – un design

15 Sichtbar gemachte Mechanik auf der Unterseite der Sitzfläche / Mécanisme laissé apparent sous la surface du siège



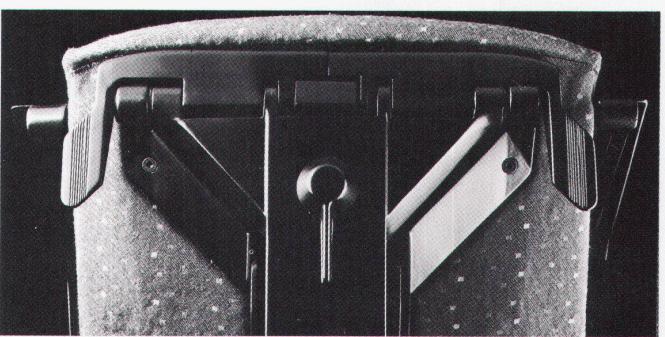
13



14



15



16

Design

Sitzmöbel im Arbeitsbereich sind immer ein Teil des Ganzen. Hautnah erlebt der Besitzer allfällige Vorteile, vor allem aber die Unterlassungssünden des Entwurfs werden sehr direkt wahrgenommen.

Ein Sitzmöbelprogramm, dessen Anwendbarkeit einerseits weltweit akzeptiert werden soll, andererseits auf europäische oder asiatische Menschen anwendbar sein soll, muss mit Weitsicht geplant und realisiert werden. Vordergründiges Designverständnis, das sich an rein äußerlichen, formalistischen Merkmalen orientiert, würde in diesem Falle kaum zum Ziele führen. Der beim Trilax eingeschlagene Weg, über ein funktionelles Alphabet, verbunden mit einer zeitgemäßen Materialwahl, sozusagen die Wortfragmente aufzubauen, um damit eine gültige Designaussage zu erhalten, scheint erfolgreich zu sein. Fritz Makiol, Designer BDIA/VSI, hat das Konzept vom Pflichtenheft bis zum fertigen Produkt betreut und darf sein «Kind» ohne Bedenken der Kritik aussetzen.



17

Das Trilax-Modell mit niedrigem Rücken und atmungsaktivem Stoffbezug / Le modèle Trilax à dossier bas et revêtement en textile «respirant»

Designpreis Franz Vogt

Das 75-Jahre-Firmenjubiläum war der äussere Anlass und für den geschäftsführenden Gesellschafter Franz Vogt das persönliche Anliegen, mit der Schaffung eines «Franz-Vogt-Designpreises» im Namen des Unternehmens Voko eine besondere Herausforderung an alle Industriedesigner heranzutragen.

Voko selbst hat die Geschicktheit des Büromöbels derart beeinflusst, dass vom einst nur solitären Schreibtisch bis zum heute universalen Büro-System alles entwickelt, produziert und weltweit vertrieben wird. Kein Wunder deshalb, wenn sich Franz Vogt dafür stark macht, mit der Stiftung eines Designwettbewerbes das Augenmerk der Designer (und nicht nur der Designer) auf eine Branche zu richten, deren Bedeutung parallel zur Entwicklung der Informations- und Kommunikationsgesellschaft ständig zunimmt.

Neue konzeptionelle und gestalterische Lösungsvorschläge für Büroeinrichtungssysteme, die auch den Anforderungen der neunziger Jahre standhalten würden, waren gesucht. 60 Entwürfe von Produktdesignern und Architekten aus dem In- und Ausland wurden im design-center Stuttgart, das die Durchführung und Betreuung des Wettbewerbes übernommen hatte, eingereicht. Die Jury, unter dem Vorsitz von Professor Hirche, bewertete die Arbeiten und vergab zwei erste Preise zu je 20000 Mark, zwei zweite Preise in der Höhe von je 10000 Mark und drei Anerkennungen im Wert von je 5000

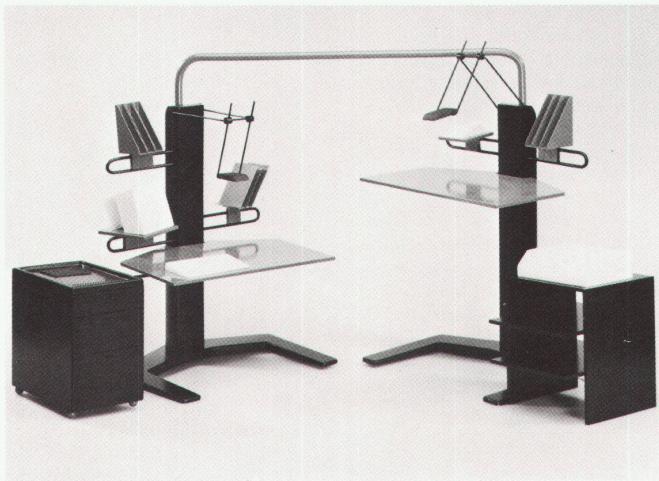
Mark. Nach ihrem Urteil haben sich die Teilnehmer ideenreich mit dem Thema Arbeitsplatz Büro auseinandergesetzt und damit zum Erfolg des Wettbewerbes beigetragen.

Dass die Jury selbst bei den preisgekrönten Projekten Ungereimtes laufen liess, hat sie in ihren Berichten deutlich gemacht. Die komplexe Materie der Büromöbelsysteme ist zu vielschichtig, als dass sie in einer Wettbewerbsstufe abschliessend zu behandeln wäre. Bei dem Interesse, das Voko als Firma den Resultaten entgegenbringt, dürfte einer Weiterbearbeitung durch die Preisträger wohl nichts im Wege stehen. Das durchaus legale Ziel eines Wettbewerbes – in dieser Beziehung haben Designwettbewerbe andere Gesetzmäßigkeiten als Architekturwettbewerbe –, für die ausschreibende Firma oder Institution die Werbetrommel zu röhren, sollte ergänzt werden durch eine echte, auf den vorhandenen Resultaten und durch die entsprechenden Urheber durchzuführende Weiterbearbeitung.

Die Juryberichte

Ein 1. Preis
Klaus Ziltener, Zürich

Der in dieser Arbeit vorgestellte Büroarbeitsplatz bricht mit der traditionellen Büromöbelbauweise. Die Gesamtform visualisiert Funktion und Gebrauch. Die verwendeten Werkstoffe sind ihrer Aufgabe entsprechend richtig eingesetzt. Zusammen mit der Konstruktion unterstreichen sie den Wertausdruck «Sicherheit und Leistung», aber auch Originalität. Schönheit entsteht durch klare, technische Gestaltung. Die Systemanforderungen sind erfüllt.



18

Gewisse Mängel wurden erkannt, aber zugunsten der innovativen Gesamtkomplexität der Arbeit geringer bewertet.

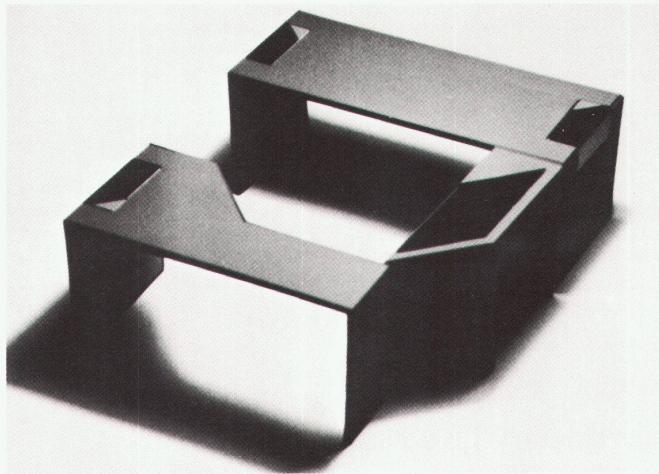
Ein 1. Preis
Beata Meisel und Gerhard Bär, Ludwigshafen

Die Arbeit stellt ein Büromöbelsystem vor, das vor allem durch seine formale Prägnanz besticht. Die

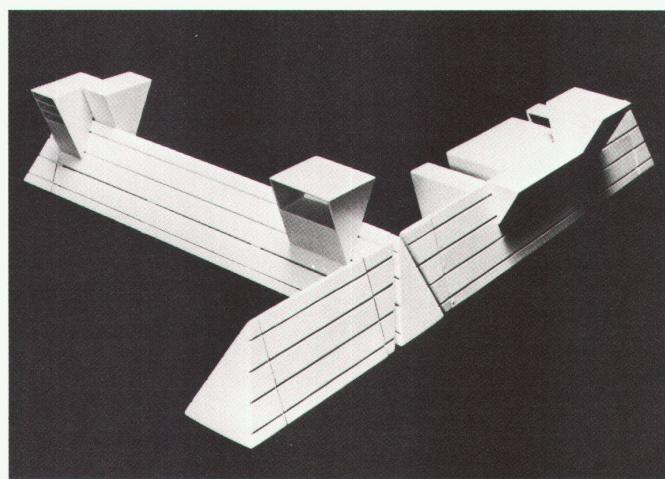
beim Aufbau von Gruppenarbeitsplätzen entstehende Bürolandschaft wirkt transparent und heiter. Das Programm kommt einem Trend entgegen, den Arbeitsbereich Büro nicht nur durch funktionale Anpassung der Einrichtung am moderne Arbeitsverfahren zu verbessern, sondern ihn darüber hinaus auch durch hohe ästhetische Qualität zu humanisieren – der Form an sich Bedeutung zu ge-



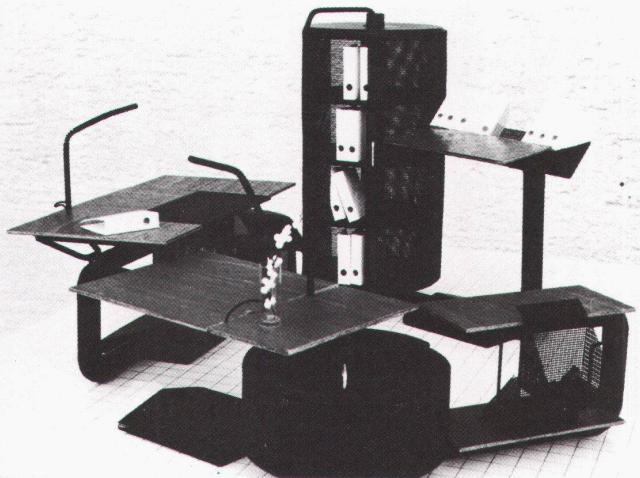
19



20



21



22

ben. Die Arbeit zeigt Lösungen für die meisten in der Ausschreibung geforderten Kriterien.

Ein 2. Preis
Volker Bartlmae, Ulm

Der Entwurfsverfasser bewegt sich mit seiner Arbeit gekonnt auf fachspezifischem Gebiet. Die Gesamtvorstellung und die Detailprägung überzeugen durch feinsinnige Einordnung in ein logisches Konzept, das besonders auch im Ensemble mehrerer Arbeitsplätze Harmonie bewirkt. Der Ausbau zum umfassenden System mit raumtrennenden Wänden, Schränken usw. ist gut vorstellbar, jedoch nicht bearbeitet.

Bemerkung: Es wurde erkannt, dass dominierende Merkmale der Arbeit mit einem kürzlich auf dem Markt erschienenen Büroeinrichtungsprogramm in gewisser Weise korrespondieren. Die Jury musste davon ausgehen, es handle sich hier um ein zeitliches Zusammentreffen.

Ein 2. Preis
Thomas Staczewski, Böblingen/
Schwäbisch Gmünd

Das Projekt zeigt ein neues System zum Aufbau von Büroarbeitsplätzen ausserhalb des heutigen Standards. Die dominante, signalhaft wirkende Mittelsäule ist Träger für die höhenverstellbaren und neigbaren Arbeitsplatten, für Bildschirmgeräte, verschiedene Arbeitsmittel und Lichtkörper. Sie bildet zugleich das Volumen für Energiezufuhr und Kabelfreis. Funktionale Forderungen sind gut und auf neuartige Weise erfüllt. Die gewählte Konstruktion bestimmt dominierend die Designge-

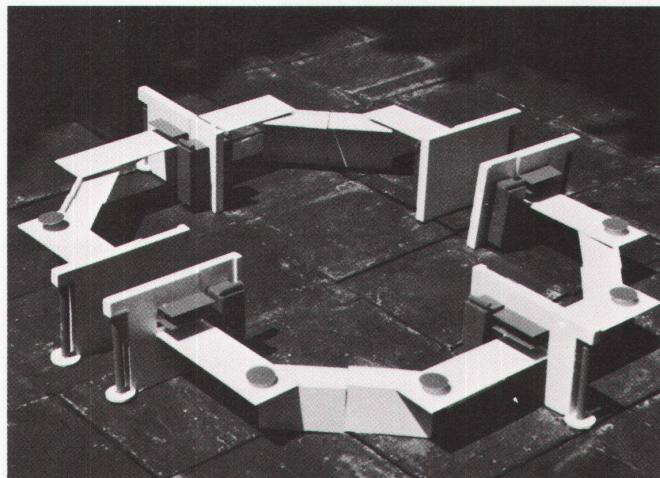
samtheit. Sie zeigt sich prägnant, schliesst jedoch die Gefahr ein, dass bei einer Vielzahl solcher Plätze in einem Raum optisch Unruhe entsteht. Die vorgeschlagene Farbgebung unterstreicht dies noch.

Eine Anerkennung
Heck-Hoffmann-Beckers, Düsseldorf

Der Arbeit liegt eine konsequente angewandte Struktur zugrunde, die aus Modulen in Dreiecksform besteht. Je nach dem beabsichtigten Nutzen bilden sie tragende oder getragene Körper und fügen sich zu einem verblüffend einfachen System, sind Teil eines solchen. Diese konstruktive Konsequenz erzeugt auch eine gestalterische, und zwar von überzeugender Einheitlichkeit und hohem Innovationswert. Der Anwendung als universelles Bürosystem jedoch sind enge Grenzen gesetzt. Dies bezieht sich auf die stark reduzierte Nutzung der Verhältnisse ebenso wie auf die blockierenden Trägerelemente. Die Jury sieht in der Konzeption jedoch interessante Möglichkeiten zu Einrichtung von Bänken und weiteren Räumen mit Publikumsverkehr.

Eine Anerkennung
Wilfried Pezold, Langhagen/Hannover

Das Projekt versucht auf phantasievolle Weise, den Aufbau von Büroarbeitsplätzen mit anderen als den gewohnten Mitteln und Werkstoffen zu lösen. Dabei liegt der Wert im Versuch höher, die einzelnen Elemente gestalterisch und konstruktiv durchzubilden als in der Harmonie der Gesamterscheinung. Funktionelle Anforderungen werden



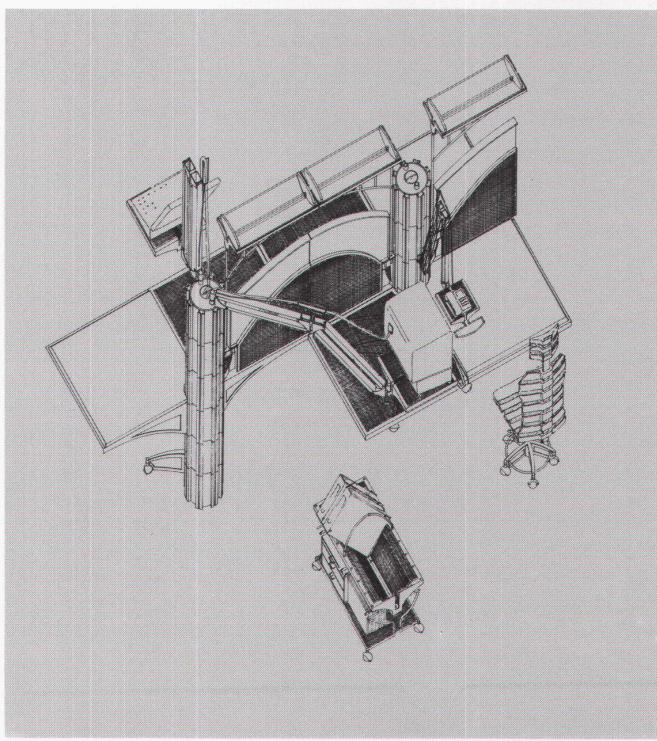
23

besonders durch die gewählte Form der Container beeinträchtigt. Ein universales Einrichtungssystem ist noch nicht erreicht.

Eine Anerkennung
Wojtek Stachowicz, Seattle, Washington

Der Entwurf überzeugt durch drei Grundelemente, die ein erstaunlich breites Spektrum an Kombinationen der Anwendung ermöglichen.

Die Jury war angetan von der Lebendigkeit dieser (mit wenigen Mitteln erreichten) durchgängigen ästhetischen Struktur und zugleich der gestalterischen Differenzierung. Einschränkend muss gesagt werden, dass diese Konsequenz sich nur auf ein Programm von Tischkombinationen bezieht. Insofern wird die Forderung nach einem Büroeinrichtungssystem nur teilweise erfüllt.



24



25

Häuser und Heimat, die Kernereignisse der CH91, werfen ihre Schatten voraus. Doch zu jedem Schatten gehört auch das Licht. Was wirklich interessiert, ist das Wohnen. Interessiert das Wohnen wirklich? Am Wohnen kommt niemand vorbei. Der Hungriige setzt sich auf den Stuhl und an den Tisch. Zum Schlafen legen wir uns ins Bett. Und dann kommt noch ein Stuhl, der dient der Hygiene, und noch eine Liegegelegenheit, darin findet der Badende Entspannung, Erholung, Erfrischung. Also wohnen wir weiter – wohnen wie gewohnt... Die Gesellschaft hat sich verändert, seit **Thonet die Buchenstäbe zu Sitzmöbeln bog** und Mies van der Rohe dazu beitruug, Stahlrohre salondfähig zu machen. Hans Wegener versuchte es in der Nachkriegszeit, basierend auf klassischer Schreinertechnik, wieder mit Holz, während Stefan Heiliger zeitgemäß mit Plexiglas die Erdenschwere überwinden wollte.



27

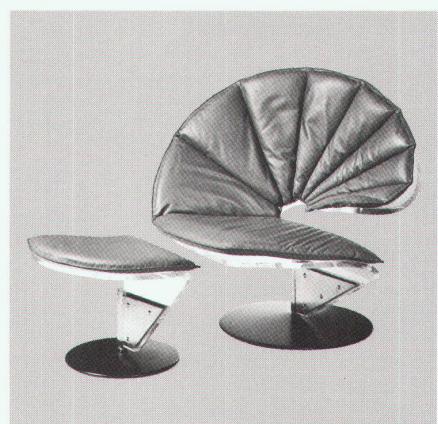
Bugholzstuhl von Michael Thonet, hergestellt seit 1859 / Chaise en bois cintré de Michael Thonet fabriquée depuis 1859

Wir wissen es, am Sitzmöbel ist das gesellschaftlich Relevante der Wohnentwicklung am besten abzulesen. Ob sich das Wohnverhalten tatsächlich im Sinne der Stuhlgestalter entwickelt hat – ob sich das Wohnverhalten den veränderten Wohnaktivitäten entsprechend verändert hat, ist eine Fragestellung, die noch der Beantwortung harrt. In Miet- und Eigentumswohnungen, in Einfamilienhäusern gibt es viele Möglichkeiten, den Zeitabschnitt ausserhalb der täglichen Arbeit zu verbringen – zu wohnen. **Natürlich ist das Wohnen Privatsache**. In der Gestaltung dieses – am sichersten bei geschlossenen Fenstern – Intimbereiches sollte niemand dreinreden, hier ist die Freiheit noch grenzenlos. Allerdings ist es gerade der Umgang mit dieser Freiheit, der ganz erhebliche Anforderungen stellt. Die Voraussetzungen, **mit dieser Freiheit umgehen zu können, sind höchst anspruchsvoll**. Bildungsstand und materieller Status sind Eckpfeiler, auf welchen Wohngewohnheiten aufgebaut werden. Gesellschaftliche Umgangsformen prägen Wohnumgebungen. Das freiwillige kollektive Wohnen Junger und jung Gebliebener gehorcht anderen Gesetzen als das finale Wohnen im Altersasyl. Zusammensitzen, reden, miteinander spielen, essen, schlafen zählen zu den wesentlichen Wohnaktivitäten. Mit dem Radiohören gelangte erstmals ein äusserer Einfluss in die abgeschirmte Wohnung. Vor 35 Jahren begann das Fernsehen seinen Siegeszug und besetzt heute, von wenigen Ausnahmen abgesehen, strategische Punkte der Wohnungen. Das Ehemalige «Dampfradio» hat sich gemausert und vermittelt neben umfassenden Informationen auch einen Hörgenuss, der dem des Konzertsals nahekommt, in der Wohnung. Die Kommunikation im Rahmen der verbalen und elektronischen Möglichkeiten ist mit der im Aufbau begriffenen Totalverkabelung bald umfassend und allgegenwärtig. **Doch die Möbel, die sind im Prinzip die alten geblieben**. Während sie sich am Arbeitsplatz, im Transportmittel, ja selbst im Krankenhaus funktionell entwickelt haben, spielen sie für den Wohngebrauch noch immer Stiltheater. Versatzstücke eines Bühnenbildes gleich, übernehmen sie das, was gerade inszeniert wird, immer in der Hoffnung, dass die Schauspieler auch zum gezeigten Dekor passen. Bleibt noch die Erlebniswelt, die, von kundiger Hand einem Alpamare gleich hingezzaubert, endlich die Stimmung bringt, die allzuoft abhanden zu kommen droht. Wenn der Funktionalismus zum Schimpfwort wird, dafür mit postmodernen Krüken Erlebniszitate an den Haaren herbeizogen werden, **dann ist es Zeit, sich mit dem Wohnen erneut auseinanderzusetzen**. Es herrscht Ratlosigkeit bei den Möbelherstellern. Die Ratlosigkeit im Möbelhandel weiss auch mit dem klugen Rat der Experten wenig anzufangen. Die Ausgangslage ist verworren, und die vorhandenen Überkapazitäten stehen in



28

hartem Verdrängungswettbewerb zueinander. Gerade diese Situation, gekennzeichnet vom Suchen und Raten vieler, ist die Zeit des Umbruchs. Jetzt ist es möglich, das Undenkbare zu denken, Neues zu versuchen und vermeintlich geschlossene Türen aufzustossen. Was vonnöten ist, hat mit Analysieren zu tun, mit fundiertem Nachdenken, um daraus ein Vordenken zu entwickeln. Noch dauert es vier Jahre, bis **das Ereignis CH91** seinen öffentlichen Anfang nehmen wird. Es gilt, diese Zeit zu nutzen, damit «Häuser und Heimat» keine Leerformel bleibt. Die Konzeptgruppe Wohnen der VSI glaubt an Entwicklungsmöglichkeiten im Wohnbereich. Die Konzeptgruppe Wohnen der VSI untersucht bisheriges Wohnverhalten und denkt an neue Szenarien. **Die Konzeptgruppe Wohnen der VSI sucht die aktive Zusammenarbeit** mit allen, denen Wohnen ein echtes Anliegen ist.



29

Mit Witz und Schwung setzt sich Stefan Heiligers Sessel über die Erdenschwere hinweg. Entwurf 1985 / Ingénieur et élégant, le siège de Stefan Heiliger se joue de la pesanteur. Projet 1985